

Chef vom Dienst:  
42 800/2971 (Durchwahl)  
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,  
Samstag 10 bis 17 Uhr,  
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,  
übrige Zeit: Tonband

# rathauskorrespondenz

gegründet 1861

# rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,  
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.  
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt

**Dienstag, 24. Mai 1988**

**Blatt 963**

## Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

### Politik:

- Busek: Gesetzesentwurf zur Wohnbauförderung enttäuschend (981)
- Zilk: Regierung soll Rückzug der UNO-Soldaten aus Zypern erwägen (982)

### Kommunal/Lokal:

- Die Wiener Rettung im April (964/FS: 21.5.)
- Ausstellungseröffnung „Vienna in Concert“ in Vancouver (965/FS: 21.5.)
- Familiensonntag des Landesjugendreferates (966/FS: 23.5.)
- Shakespeare für den Stephansdom (967/FS: 23.5.)
- Bezirksmuseum Margareten: „Industrie und Eisenbahn in Wien“ (968)
- Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien (970/971)
- Mehr Licht und genauere Zeit (972/973)
- Sechs Kat-Busse der Verkehrsbetriebe in Betrieb (974)
- 150 neue Autobusse für die Wiener Verkehrsbetriebe (975)
- Autobuslinie „69 A“ wird verlängert (976)
- Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“ (977-980)
- Ringverkehr am Pfingstsonntag wegen Wasserrohrbruch gestört (nur FS/23.5.)
- Einbruch ins Zentralarchiv des AKH (nur FS/23.5.)

### Kultur:

- Öffnung der Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt ab 31. Mai (965/FS: 21.5.)
- Das Katona Jozsef-Theater zu Gast in Wien (983)

### Sport:

- Start und Ziel der 40. Österreich-Rundfahrt in Wien (969)

## Die Wiener Rettung im April

### 6.870 Einsätze der Rettungsgemeinschaft

Wien, 21.5. (RK-KOMMUNAL) 6.870 Einsätze hatte die Wiener Rettungsgemeinschaft, das sind der städtische Rettungsdienst, die Krankenbeförderung im Rettungseinsatz, das Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariterbund und die Johanniter-Unfallhilfe, im Monat April zu leisten. Die Rettungsfahrzeuge legten dabei 47.617 Kilometer zurück. Von den 6.779 Patienten, zu denen Ärzte und Sanitäter der Rettungsgemeinschaft gerufen wurden, wurden 5.145 in Spitäler gebracht.

Die Rettungsgemeinschaft intervenierte im April bei 4.076 akut Erkrankten; bei 157 von ihnen wurde ein Herzinfarkt diagnostiziert, in 527 Fällen sonstige Herzerkrankungen. Außerdem wurden 2.467 verletzte Personen betreut, davon 592 nach Verkehrsunfällen, 277 nach Betriebsunfällen und 85 nach Sportunfällen. 130 Personen waren schwer, 2.335 Personen unbestimmten Grades verletzt. In 18 Fällen lagen Verbrennungen vor, in 138 Fällen Vergiftungen und in 52 Fällen Psychosen. Bei 22 Geburten wurde ärztliche Hilfe geleistet.

Der Rettungsdienst intervenierte bei 152 Rauschgift- und Drogenkranken, 518 Patienten standen unter Alkoholeinfluß, 36 Personen hatten Selbstmordversuche unternommen. 225 Personen konnten nicht gerettet werden. Die Todesursache war in 71 Fällen Herzinfarkt, in 11 Fällen Selbstmord.

Der Krankenbeförderungsdienst hatte im April 5.099 Ausfahrten und beförderte 5.059 Patienten. Die 18 Einsatzwagen legten dabei insgesamt 73.841 Kilometer zurück. (Schluß) sc/bs

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

### **Ausstellungseröffnung „Vienna in Concert“ in Vancouver**

Wien, 21.5. (RK-KOMMUNAL) Die Großausstellung „Vienna in Concert“, mit der der Wiener Fremdenverkehrsverband Wien als Weltstadt der Musik präsentiert, wurde in Vancouver feierlich eröffnet. Der Bürgermeister von Vancouver, Gordon CAMPELL, und Miß Vienna, Astrid Yvonne KURON, sowie rund 200 geladene Gäste waren ins Vancouver Trade & Convention Center gekommen, wo die Ausstellung bis 12. Juni gezeigt wird. Die Präsentation wird von Air Canada als Hauptsponsor, sowie dem Wiener Flughafen und der AUA unterstützt.

Musikalisch — stilgerecht mit Walzerklängen und Mozart-Werken — wurde die Eröffnung von einem Streicherensemble des Vancouver Symphony Orchestra umrahmt. Große Begeisterung löste eine „Apfelstrudel-Demonstration“ des Wiener Patissiers Franz DEISER aus. Zusätzlich zur Ausstellung findet unter dem Titel „Vienna Calling“ ein Rahmenprogramm statt, das an verschiedenen Spielorten in Vancouver Konzerte mit Wiener Musik präsentiert. (Schluß) wfv/gg

### **Öffnung der Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt ab 31. Mai**

Wien, 21.5. (RK-KULTUR) Die Römischen Ruinen unter dem Hohen Markt werden ab 31. Mai wieder für Besucher geöffnet. Der ursprünglich vorgesehene Termin für die Öffnung am 23. Mai kann nicht eingehalten werden, da die Bauarbeiten zur Errichtung einer Passage zwischen Hohen Markt und Landskronngasse länger als vorgesehen dauern. (Schluß) gab/gg

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

Bereits am 21. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Famillensonntag des Landesjugendreferates**

Wien, 23.5. (RK-LOKAL) Familienprogramme zum Anschauen, Zuhören und Mitmachen bietet der Familiensonntag des Wiener Landesjugendreferates am 29. Mai. Neben dem schon traditionellen Kinder- und Familienprogramm im Planetarium und der Urania-Sternwarte gibt es im Rahmen einer Sonderfahrt „Neue und alte Wiener Architektur“ zu sehen. Die Familiensonntagsbesucher werden zu einem „Spaziergang durch das Alte Wien“, einem „Familienfest auf der Jägerwiese“, einer Theateraufführung in der Volkshochschule Hietzing und zu „Musik im Technischen Museum“ eingeladen. Weitere Programmpunkte des Familiensonntags sind:

- ein Strandfest an der Alten Donau
- „Handwerk in Wien“ in der Alten Schmiede
- das erste große Sieveringer Familienfest unter dem Motto „Sievering — das Dorf in Wien“
- und eine Möglichkeit zum „Tausch-Kauf-Verkauf“ von Sommersportartikeln am Rollsportplatz in der Ausstellungsstraße.

(Schluß) jel/gg

Bereits am 23. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet

## Shakespeare für den Stephansdom

Wien, 23.5. (RK-LOKAL) Das Theaterensemble „Der Spiegel“ setzt ein Zeichen für den Stephansdom. Am kommenden Samstag, dem 28. Mai, um 19.30 Uhr, spielt das Ensemble die Shakespeare-Komödie „Was ihr wollt“ in der Darnautgasse 1 in Meidling zugunsten der Aktion „Rettet den Stephansdom“.

Das Theaterensemble „Der Spiegel“ ist eine Amateurgruppe, die demnächst ihr 25jähriges Jubiläum feiert. Das Ensemble wurde für seine schauspielerische Leistung bereits mit der „Max-Mell-Medaille“ ausgezeichnet.

Mit der Aufführung von „Was ihr wollt“, möchte das Ensemble seinen Beitrag zur Erhaltung des Stephansdomes leisten. Der Reinerlös fließt zur Gänze der Aktion „Rettet den Stephansdom“ zu. Karten sind telefonisch unter der Nummer 83 66 74, von Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr oder direkt an der Abendkasse, 12., Darnautgasse 1, erhältlich. (Schluß) red/gg

Bereits am 23. Mai 1988  
über Fernschreiber ausgesendet!

## **Bezirksmuseum Margareten zeigt Ausstellung „Industrie und Eisenbahn in Wien“**

Wien, 24.5. (RK-LOKAL) „Industrie und Eisenbahn in Wien“, eine kleine, vom Wiener Stadt- und Landesarchiv gestaltete Ausstellung, ist im Bezirksmuseum Margareten im Amtshaus, 5, Schönbrunner Straße 54, von 27. Mai bis 24. Juni, Montag bis Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag von 8 bis 18 Uhr (2. Juni geschlossen), zu sehen. Sie zeigt die historischen Zusammenhänge zwischen der industriellen Entwicklung Wiens und dem Ausbau der Eisenbahnen von den Anfängen (1838) bis 1938.

Die Ausstellung wird am Donnerstag, dem 26. Mai, um 18 Uhr, von Vizepräsident Komm.-Rat Georg MISCHINGER nach einführenden Worten von Dr. Gerhard MEISSL (Wiener Stadt- und Landesarchiv) eröffnet. (Schluß) am/bs

## Start und Ziel der 40. Österreich-Rundfahrt in Wien

Wien, 24.5. (RK-SPORT) 84 Fahrer aus elf Nationen werden an der 40. Österreich-Radrundfahrt teilnehmen, die vom 27. Mai bis 5. Juni mit Start und Ziel in der Bundeshauptstadt in elf Etappen über 1.430 Kilometer führen wird. In das österreichische Aufgebot wurde der zweifache WM-Medallengewinner auf der Bahn, Roland KÖNIGSHOFER an Stelle von Wolfgang HÖFER ins Nationalteam berufen. In der langen, traditionsreichen Geschichte dieser Tour gewannen bisher 24mal österreichische Fahrer, 15mal gab es ausländische Gesamtsiege.

Im Rahmen des Donauinselfestes wird am 27. Mai ab 16 Uhr ein Prolog über fünf Kilometer in der Nähe der Seebühne (Floridsdorfer Brücke) gefahren. Am 28. Mai (9 Uhr) erfolgt dann der Startschuß am Wiener Rathausplatz durch Sportstadtrat Dr. Michael HÄUPL. Der Zieleinlauf ist am 5. Juni für zirka 15.30 Uhr in der Hauptallee vorgesehen. Die 40. Österreich-Rundfahrt führt — mit Ausnahme Vorarlbergs — durch alle Bundesländer. Die 1. Etappe führt von Wien nach Wallsee in Oberösterreich, die 11. Etappe von Purbach im Burgenland nach Wien. (Schluß) hof/bs

## **Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien**

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Die Chancen eines Lehrers, in Wien beschäftigt zu werden, sind von Schultype zu Schultype unterschiedlich. Bei den Pflichtschulen halten sich Angebot und Nachfrage die Waage, bei den Berufsbildenden Höheren und Mittleren Schulen gibt es einen Lehrermangel in den meisten technischen Fächern, jedoch ein Überangebot in den Allgemeinbildenden Fächern. Bei den Allgemeinbildenden Höheren Schulen herrscht ein gewaltiges Überangebot an Bewerbern. Für alle drei Schultypen liegen Bewerberlisten auf, die nach objektiven Kriterien gereiht sind. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadtschulratspräsident Prof. Hans MATZNAUER gaben am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters einen Überblick über die Beschäftigungssituation der Lehrer in Wien.

Im einzelnen stellt sich die Situation bei den verschiedenen Schultypen so dar:

### **1) Pflichtschulen**

Am 15. Mai 1988 waren 31 Volksschullehrer für eine Stelle vorgemerkt. Die Reihung und damit die Platzziffer in der Bewerbungsliste ergibt sich aus dem Datum der Einreichung und dem Datum des Lehramtszeugnisses.

Die Platzziffer muß nicht unbedingt bedeuten, daß der Bewerber tatsächlich bei Freiwerden eines Dienstpostens als erster angestellt wird. Wenn ein Lehrer mit dem Schwerpunkt Vorschulerziehung gebraucht wird, wird der erste Bewerber, der in der Reihenfolge über diesen Schwerpunkt verfügt, beschäftigt.

Ein Anstellungsgespräch mit dem zuständigen Personalreferenten und dem Abteilungsleiter ergibt, ob der Bewerber auch der Geeignetste für die Stelle ist.

Außerdem spielt die Bereitschaft des Bewerbers, den Posten sofort anzutreten, eine große Rolle. Den derzeit vorgemerkten Volksschullehrern wurde bereits eine Anstellung angeboten — sie wurde jedoch aus unterschiedlichen Gründen abgelehnt (Studium, Auslandsaufenthalt, Kinderbetreuung).

Für das kommende Schuljahr 1988/89 ist mit zirka 220 Bewerbern zu rechnen. Von diesen können allerdings nur 30 als Lehrer angestellt werden.

Bei den Hauptschul- und Sonderschullehrern gibt es derzeit keine beschäftigungslosen Bewerber.

### **2) Berufsbildende Höhere und Mittlere Schulen**

Hier sind die Aussichten von Fachgebiet zu Fachgebiet höchst unterschiedlich. In der Nachrichtentechnik und Elektronik sowie beim Elektrogeräte- und Elektromaschinenbau sowie elektrische Anlagen werden Diplomingenieure dringend gesucht (für 850 ausgeschriebene Technikerstunden gibt es nur 3 Bewerbungen). Bei den allgemeinbildenden Gegenständen gibt es jedoch einen großen Überhang an Bewerbern. Für 10 ausgeschriebene Stunden in der Fächerkombination Deutsch-Geschichte haben sich 200 Bewerber gemeldet. Diese Bewerber sind zum Großteil mit denen für AHS-Posten ident.

### **3) Allgemeinbildende höhere Schulen**

Mit dem Ende der Bewerbungsfrist am 16. Mai 1988 haben sich 565 Lehrer für einen in der Wiener Zeitung ausgeschriebenen Dienstposten beworben. Dazu kommen noch 151 Lehrer, die bereits ein Dienstverhältnis haben, an ihrer Schule aber nicht mehr weiterverwendet werden konnten.



Diese ausgeschriebenen Dienstposten sind ausschließlich Vertretungen und Teillehrverpflichtungen. Da diese Stunden jedes Jahr neu ausgeschrieben werden müssen, haben selbstverständlich jene Bewerber den Vorrang, die bereits im vorhergegangenen Schuljahr unterrichtet haben.

Die Liste der Bewerber wird nach dem Datum des Probejahresende gereiht.

Bei der Vergabe von Dienstposten wird zunächst die Fächerkombination berücksichtigt.

Weiters müssen Bewerber, die bereits einen Vertrag in den Vorjahren hatten, aber aufgrund der sinkenden Klassenzahl nicht mehr weiterbeschäftigt werden können, bevorzugt werden.

Beispiel: Eine Lehrerin hatte einen befristeten Vertrag für eine Vertretung an einer Schule. Da diese Vertretungsstunden jedes Jahr neu ausgeschrieben werden müssen, ist es pädagogisch von Vorteil, wenn dieselbe Lehrerin dieselben Schüler auch im nächsten Jahr unterrichten kann. Daher wird diese Lehrerin, auch wenn ältere Kollegen sich um die ausgeschriebenen Stunden bewerben, bevorzugt gereiht.

In einem Anstellungsgespräch mit den Personalreferenten wird festgestellt, ob es sich bei diesem Bewerber auch tatsächlich um den Bestgeeigneten handelt. Dabei werden auch soziale Kriterien berücksichtigt (Alleinerzieher, Alleinerhalter einer Familie usw.).

Jungen Menschen, die den Lehrberuf anstreben, egal für welche Schultype, ist dringend zu raten, sich zeitgerecht um ein zweites berufliches Standbein zu kümmern (z. B. ein Zusatzstudium), da aufgrund der Entwicklung der Schülerzahlen und der Altersstruktur der Lehrerschaft in Hinkunft mit sehr langen Wartezeiten gerechnet werden muß. (Forts. mgl.)  
red/ke

Forts. von Blatt 970

## Mehr Licht und genauere Zeit

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Mehr Licht und genauere Zeit — so könnte man in knapper Form die zahlreichen Aufgaben beschreiben, die die Magistratsabteilung 33 — Öffentliche Beleuchtung wahrnimmt. Neben dem großen Bereich der öffentlichen Beleuchtung betreut sie auch zirka 200 öffentliche Uhren. Stadtrat Johann HATZL stellte die Arbeit dieser Abteilung Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters vor.

Im Zusammenhang mit dem Neu- beziehungsweise Umbau von Straßenbeleuchtungsanlagen sowie mit Großinstandsetzungsarbeiten wurden 1987 rund 5.500 „Lichtstellen“ (so lautet die offizielle Bezeichnung für einen Beleuchtungskörper) bearbeitet, wobei in zahlreichen Fällen — mit Rücksicht auf das Stadtbild — nach historischen Vorlagen zum Teil originalgetreu nachgebildete Beleuchtungskörper angebracht wurden. Ende 1987 waren in Wien 136.300 Leuchten mit insgesamt 228.090 Lampen installiert. Der Anschlußwert der öffentlichen Beleuchtung betrug 15.002 Kilowatt, der Stromverbrauch insgesamt 58.798.295 Kilowattstunden.

### Öffentliche Beleuchtung

Einige typische Projekte der letzten Zeit:

#### 3., Kolonitzplatz

Durch die Neugestaltung des Platzes ergab sich auch die Notwendigkeit einer neuen Beleuchtung. Es wurden einheitlich Gußkandelaber mit Aufsatzleuchten Type „Waldmüller“ aufgestellt, die mit 80 Watt Quecksilberdampflampen bestückt wurden.

#### 9., Servitengasse

In Verbindung mit der Neugestaltung im Kirchenbereich wurden Gußkandelaber mit Altstadtleuchten aufgestellt, in denen eine Natriumhochdrucklampe mit 50 Watt als Lichtquelle dient.

#### 10., Oberlaaer Platz

Bedingt durch den Umbau des Platzes wurde auch die Beleuchtung erneuert, wobei man Lichtständer mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“, ausgestattet mit 70 Watt Natriumhochdrucklampen, verwendet hat. Für die Beleuchtung des Kirchenvorplatzes wurden Gußkandelaber mit Altstadtleuchten gewählt, in denen Kompaktleuchtstofflampen (2 x 18 Watt) Licht spenden.

#### 20., Brigittaplatz

Im Zuge der Umgestaltung in eine verkehrsberuhigte Zone wurde ein neues Beleuchtungsprojekt realisiert: Der Straßenbereich wird mit Lichtständern mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“ erhellt. Als Wegbeleuchtung in den Grünanlagen und vor dem Bezirksamt dienen konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“. In beiden Leuchtentypen bildet eine 80 Watt Quecksilberdampflampe die Lichtquelle.

#### 12., Marschallplatz

Die Neugestaltung des Kirchenvorplatzes hatte auch eine Erneuerung der öffentlichen Beleuchtung zur Folge. Es wurden konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“, deren Lichtquelle aus einer 50 Watt Natriumhochdrucklampe besteht, aufgestellt.

#### 14., Laurentiusplatz

Um eine Verkehrsberuhigung zu erreichen, wurden umfangreiche straßenbauliche Maßnahmen durchgeführt, die auch einen kompletten Neubau der öffentlichen Beleuchtung notwendig machten: Im Straßenbereich dienen nunmehr Lichtständer mit Leuchten der Type „Oswaldgasse“, versehen mit 70 Watt Natriumhochdrucklampen als Beleuchtung. In den platzartigen Freiflächen wurden konische Lichtständer mit Leuchten der Type „Fichtegasse“, bestückt mit 50 Watt Natriumhochdrucklampen, aufgestellt.

### Öffentliche Uhren

Die Magistratsabteilung 33 betreut zur Zeit 192 öffentliche Uhren:

- 78 Würfeluhren
- 7 Springzifferuhren
- 76 Kirchturm-Uhren
- 17 Uhren auf Amtshäusern und Schulen
- 14 Uhren auf sonstigen Objekten.

Der größte Teil davon, nämlich 176 wird auf dem Funkweg ferngesteuert. 69 Uhren erhalten das Steuersignal vom Uhrenfunksender der Magistratsabteilung 33, 107 Uhren werden über den Zeitzeichensender DCF 77 der Deutschen Bundespost synchronisiert, der an der Physikalisch-technischen Bundesanstalt Braunschweig installiert ist.

### Neuentwickelte Uhrensteuerung

Im vergangenen Jahr wurden sechs öffentliche Uhren vollständig erneuert und auf Microprozessorsteuerung umgebaut, und zwar die Anlagen:

- 1., Am Hof
- 2., Am Tabor
- 3., Radetzkyplatz
- 10., Viktor-Adler-Platz
- 19., Döblinger Gürtel
- 19., Parkplatz Kahlenberg

Diese Art der Uhrensteuerung ist erst in jüngster Zeit im Versuchslabor der Magistratsabteilung 33 entwickelt worden und bietet den großen Vorteil, daß sich die damit ausgestatteten Uhren nach einem Stromausfall selbsttätig wieder auf die richtige Zeit einstellen. Auch die Umstellung auf Sommerzeit beziehungsweise die Rückstellung auf Normalzeit wird vom Prozessor veranlaßt.

Bei mehreren Kirchenguhren mußten größere Arbeiten durchgeführt werden; sowohl bei der Anzeige (Zeiger, Zifferblatt), als auch beim „Innenleben“ (Elektroinstallation, Getriebe, Beleuchtung). Es waren dies Uhren am:

- Antonsplatz in Favoriten
- Marschallplatz (Pfarrkirche Hetzendorf) in Meidling
- Lorettoplatz (Pfarrkirche Jedlesee) in Floridsdorf
- Rodauner Kirchenplatz (Bergkirche) in Liesing (Schluß) pz/gal

## Sechs Kat-Busse der Verkehrsbetriebe in Betrieb

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Wie von Verkehrsstadtrat Johann HATZL angekündigt, werden ab heuer alle neuen Autobusse der Wiener Verkehrsbetriebe mit einem geregelten Katalysator ausgerüstet. Die ersten sechs dieser Kat-Busse gehen nun auf der innerstädtischen Linie „1 A“ in Betrieb. Sie sind an der Seiten- und an der Rückwand mit Schildern beziehungsweise Aufklebern als Kat-Busse kenntlich gemacht. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK brachte Dienstag den ersten dieser Aufkleber an einem der Kat-Busse an.

Die Wiener Verkehrsbetriebe weisen mit 292 Bussen im reinen Flüssiggasbetrieb und 165 Bussen im Mischbetrieb die größte Flüssiggas-Busflotte Europas auf. Flüssiggas ist im Gegensatz zum Dieselmotor ohnehin sehr umweltfreundlich: Die Verbrennung erfolgt praktisch rußfrei, die Kohlenmonoxid- und Kohlenwasserstoffemissionen sind sehr niedrig. Mit den Katalysatoren kommt es nun auch zu einer Absenkung der Stickoxidemissionen bei den flüssiggasbetriebenen Linienbussen. Die katalytische Abgasnachbehandlung ist die einzige derzeit verfügbare technische Lösung, die neben den Stickoxiden auch alle übrigen Schadstoffkomponenten weiter vermindert.

Deshalb wurde die österreichische Automobilfabrik ÖAG — Gräf & Stift AG mit der Entwicklung eines Flüssiggasmotors mit geregeltem Dreiwegkatalysator beauftragt. Die Entwicklungskosten wurden vom Hersteller, den Wiener Verkehrsbetrieben, dem Forschungsförderungsfonds der Gewerblichen Wirtschaft und der ÖMV, die das Flüssiggas liefert, getragen. Entwickelt wurden sowohl ein 240-PS-Flüssiggasmotor für die Gelenkbusse als auch ein 200-PS-Flüssiggasmotor für die Solobusse, darüber hinaus noch ein Nachrüstsatz für die bereits im Verkehr befindlichen Solobusse.

Die weiterentwickelten Flüssiggasbusse werden, obwohl es für sie keine gesetzliche Regelung der Abgasemissionen gibt, die seit 1. Jänner 1988 in Kraft befindlichen strengen Abgasvorschriften für dieselbetriebene Lastkraftwagen und Omnibusse über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht deutlich unterschreiten, und zwar bei Kohlenmonoxid und bei unverbrannten Kohlenwasserstoffen um je 95 Prozent und bei den Stickoxiden um 60 Prozent. Mit dem praktisch nicht existenten Rußausstoß dieser Motoren wird die Autobusflotte der Wiener Verkehrsbetriebe damit zu einer der umweltfreundlichsten Busflotten der Welt.

Neben den neuen Bussen sollen bis Ende 1989 noch weitere 150 in Betrieb befindliche Autobusse mit einem geregelten Katalysator nachgerüstet werden, sodaß bis zu diesem Zeitpunkt mehr als die Hälfte aller im Einsatz befindlichen Busse mit Katalysator ausgerüstet sein werden. Die Kosten für die Katalysatorausrüstung betragen beim Neufahrzeug 40.000 Schilling, der Nachrüstsatz kostet inklusive der Adaptierung des Motors rund 110.000 Schilling. (Schluß) roh/gg

## **150 neue Autobusse für die Wiener Verkehrsbetriebe**

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Die Wiener Verkehrsbetriebe haben einen Rahmenvertrag über die Lieferung von 150 Autobussen in den Jahren 1988 bis 1991 mit den Firmen Gräf & Stift und Steyr-Daimler-Puch abgeschlossen. Die Vergabesumme beträgt 409 Millionen Schilling. In diesem Vertrag sind 90 Normalbusse sowie 60 Gelenkbusse enthalten. Dies gab Dienstag Verkehrsstadtrat Johann HATZL im Pressegespräch des Bürgermeisters bekannt.

Die Bodengruppen der neuen Busse werden von der Firma Gräf & Stift, die Aufbauten von Steyr-Daimler-Puch gefertigt. Allein 1988 sollen bereits 53 neue Busse ausgeliefert werden. Die Busse werden für Linienverlängerungen und zur Verdichtung von Intervallen dienen sowie als Ersatz für ausgeschiedene Busse.

Grundlage für den Abschluß dieses Rahmenvertrages war die Entscheidung, die bestehende Typenreihe am Normal- und Gelenkbussektor bis zum Jahr 1991 weiterlaufen zu lassen. Für die Anzahl der bestellten Autobusse wurden die im Investitionsplan 1988 der Wiener Stadtwerke beantragten Stückzahlen und die im Fünfjahresplan vorgesehenen Ankäufe herangezogen.

Ein langfristiger Rahmenvertrag bietet für beide Vertragspartner Vorteile: Die Verkehrsbetriebe konnten einen günstigeren Einstandspreis erreichen, der ausgelöst wurde durch die Möglichkeit einer gleichmäßigen Auslastung, kontinuierlichen Fertigung, langfristigen Materialdisposition und günstigere Einkaufskonditionen seitens der Lieferfirmen. Der Rahmenvertrag muß natürlich vorbehaltlich der Genehmigung der finanziellen Mittel im Investitionsplan durch den Gemeinderat abgeschlossen werden. (Schluß) roh/gg

## Autobuslinie „69 A“ wird verlängert

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Ab kommendem Samstag, dem 28. Mai, fährt die Autobuslinie „69 A“ eine verlängerte Strecke über die Lindenbauergasse bis zur Simmeringer Hauptstraße/Kaiserebersdorfer Straße. Diese Streckenführung bedeutet für rund 8.000 Simmeringer zusätzlich einen direkten Anschluß an die U 1 — der „69 A“ fährt an seinem anderen Ende bis zum Südtiroler Platz. In Verbindung mit dieser Linienerweiterung gibt es auch eine Umstellung bei der Linie „73 A“, die nun nicht mehr durch die Florian-Hedorfer-Straße zur Lindenbauergasse, sondern auf der Kaiserebersdorfer Straße über die Simmeringer Hauptstraße durch die Hasenleitengasse zur Fabiganstraße fährt, wo sie mit der Linie „69 A“ verknüpft wird. Dies erklärte Verkehrsstadtrat Johann HATZL am Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters.

Die genaue Fahrtroute der Linie „69 A“ ab der bisherigen Endstelle: Weißenböckstraße/Simmeringer Hauptstraße — Florian-Hedorfer-Straße — Lindenbauergasse — Unter der Kirche — Kaiserebersdorfer Straße — Simmeringer Hauptstraße/Schnellbahn und zurück in Richtung Südtiroler Platz über Kaiserebersdorfer Straße — Unter der Kirche — Lindenbauergasse — Florian-Hedorfer-Straße — Weißenböckstraße — Wilhelm-Kreß-Platz — Hasenleitengasse — Am Kanal — Schemmerlstraße zur bestehenden Fahrtroute.

Die planmäßige Fahrzeit vom Südtiroler Platz bis zur Simmeringer Hauptstraße beträgt nun 27 Minuten. Der erste Bus fährt ab dem Südtiroler Platz um 4.57 Uhr, der letzte um 23.14 Uhr, ab der Simmeringer Hauptstraße ebenfalls um 4.57 Uhr beziehungsweise um 23.42 Uhr.

Die neue Streckenführung der Linie „73 A“: Richtung Simmering, Hasenleiten von der Kaiserebersdorfer Straße/Florian-Hedorfer-Straße über Kaiserebersdorfer Straße — Simmeringer Hauptstraße — Hasenleitengasse zum Plateau Fabiganstraße und in der Gegenrichtung über Hasenleitengasse — Fickeystraße — Simmeringer Hauptstraße — Kaiserebersdorfer Straße zur bestehenden Fahrtroute.

Bei der Haltestelle „Kaiserebersdorfer Straße/Simmeringer Hauptstraße“ findet am Samstag, dem 28. Mai, um 9.30 Uhr, ein Festakt zur Eröffnung der beiden neuen Strecken statt. (Schluß) roh/gg

## Wiener Konferenz „Gesundheit in Städten“

Zilk: Wien ist auf dem Weg zur „gesunden Stadt“

Wien, 24.5. (RK-KOMMUNAL) Im Austria Center Vienna begann Dienstag vormittag der internationale Kongreß „Gesundheit in Städten — Neue kommunalpolitische Ansätze zur Förderung der öffentlichen Gesundheit“. Die Konferenz, an der rund 550 Personen aus 24 Staaten teilnehmen, dauert bis Donnerstag. Der Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien, Dr. Helmut ZILK, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, daß Wien auf dem Weg zu einer gesunden Stadt sei. Denn Wien ist das medizinische Zentrum Österreichs und bietet daher auch die medizinische Spitzenversorgung.

Auch wenn man den Begriff der Gesundheit sehr weit auslege — nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation ist Gesundheit ein „Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheiten und Gebrechen“ —, könne man Wien als eine gesunde Stadt bezeichnen. Bei einem internationalen Vergleich der Millionenstädte liege Wien zweifellos im Spitzenfeld. Der Bürgermeister verwies auf die medizinischen Spitzenleistungen, die in den Wiener Krankenhäusern erbracht werden. Jedes Jahr werden mehr als 350.000 Patienten stationär betreut, davon rund 60.000 Patienten aus den anderen österreichischen Bundesländern. Im Jahr 1992 werde das neue Allgemeine Krankenhaus voll in Betrieb sein, eine Zentralkrankenanstalt nicht nur zur Untersuchung und Behandlung von tausenden von Patienten, sondern auch ein Zentrum der medizinischen Forschung und Lehre. Ebenfalls im Jahr 1992 werde ein großer Teil des neuen Schwerpunktkrankenhauses im Sozialmedizinischen Zentrum Ost den Betrieb aufnehmen, ein zweiter Teil im Jahr 1994. Damit werden die Krankenhausleistungen regional sehr viel besser über das Stadtgebiet verteilt sein.

Das Modell der Wiener Psychiatriereform habe weltweit Anerkennung gefunden. Die Zahl der Plätze in städtischen Pflegeheimen werde ständig erhöht. Ein Netz von sozialen Diensten ergänze in Wien das eigentliche Gesundheitswesen: Mobile Krankenschwestern, Essen auf Rädern, Besuchsdienst, Heimhilfe usw. Selbsthilfegruppen werden von der Stadt Wien gefördert. Es werde ein Pensionistenheim nach dem anderen errichtet — derzeit seien es bereits 25. Man könne also ohne Übertreibung sagen, daß Wien eine Musterstadt des Gesundheits- und Sozialwesens sei.

Dr. Zilk unterstrich, daß Wien aber auch auf dem Gebiet der Umwelt, deren Einflüsse auf die Gesundheit evident seien, eine Musterstadt sein wolle. So werde in den nächsten Jahren der  $SO_2$ -Ausstoß der Wiener kalorischen Kraftwerke bis auf ein Zwanzigstel des Wertes von 1980 reduziert werden. Die Stickoxidemissionen werden Anfang der 90er Jahre höchstens 15 Prozent des Wertes von 1980 betragen. Das Fernwärmenetz werde zügig ausgebaut. Die Qualität des Wiener Trinkwassers sei schon jetzt hervorragend, aber schon Ende dieses Jahres werde es im Wiener Leitungsnetz in Normalzeiten nur mehr Hochquellenwasser geben.

Eine Reihe von Maßnahmen werde den Verkehrslärm verringern: Lärmschutztunnel und Lärmschutzwände im Straßenbau, Förderung des Einbaus von Lärmschutzfenstern, Geschwindigkeitsreduktionen in dicht bebauten Wohngebieten, Ausbau von Fußgängerzonen, Wohnstraßen und verkehrsberuhigten Zonen.

Wien sei schließlich auch eine Musterstadt der Kultur, und es sei auch eine grüne Großstadt: Grünflächen und Erholungsräume bilden die Hälfte des Stadtgebiets. Donauinsel und „Neue Donau“ seien zu einem einmaligen Erholungsgebiet geworden.

Dennoch müsse natürlich auch in Wien noch vieles verbessert werden. Die

Forts. auf Blatt 978

38 Ziele, die von der Weltgesundheitsorganisation mit dem Projekt „Gesundheit für alle in Europa bis zum Jahr 2000“ angestrebt werden, seien auch Zielvorstellungen der Wiener Gesundheitspolitik. In diesem Rahmen habe sich die Stadt Wien auch dem Projekt „Gesunde Städte“ der WHO angeschlossen.

Wie der Bürgermeister erklärte, habe sich in Wien vor zwei Wochen ein Kollegium „Wien — Gesunde Stadt“ konstituiert, dem alle amtsführenden Stadträte angehören, die mit Fragen der Gesundheit im weitesten Sinne befaßt sind. Die Mitglieder dieses Kollegiums haben sich bereit erklärt, dafür zu sorgen, daß die Gedanken der Gesundheitsförderung und der Prävention bei den Entscheidungen innerhalb ihrer Geschäftsgruppe zu berücksichtigen sind. Bis zum Herbst solle eine Deklaration der Stadt Wien zur Gesundheitsförderung auf breitester Basis ausgearbeitet und dann dem Wiener Gemeinderat zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Abschließend hob der Bürgermeister hervor, daß das Programm der Wiener Konferenz gewissermaßen eine Leitlinie für eine umfassende Gesundheitspolitik der Städte sei. „Wir sind davon überzeugt“, sagte Dr. Zilk, „daß der internationale Erfahrungsaustausch für alle Repräsentanten der europäischen Städte, die hier vertreten sind, äußerst wertvoll ist. Wir erwarten uns jedenfalls wichtige Anregungen für unsere weitere Arbeit für ein 'Gesundes Wien'. In diesem Sinne wünsche ich der Konferenz — auch aus durchaus Wien-bezogenen Gründen — einen erfolgreichen Verlauf.“

#### **Hugh Freeman (London) über „Städtischen Umwelt und geistige Gesundheit“**

Im ersten Grundsatzreferat beschäftigte sich der Chefredakteur des „British Journal of Psychiatry“, London, Dr. Hugh FREEMAN, mit dem Thema „Städtische Umwelt und geistige Gesundheit“. Wie der Referent ausführte, seien sich sowohl die Psychiater wie auch die praktischen Ärzte in zunehmendem Maße über die negativen Auswirkungen vieler städtischer Ballungsgebiete auf das menschliche Wohlbefinden im klaren. Das betreffe Hochhäuser ebenso wie weit verstreute Ansiedlungen. Besonders in mehrstöckigen Wohnblöcken gebe es oft Klagen, daß sich die Menschen abseits und vom Gemeindeleben abgeschnitten vorkommen — ohne richtige Kontakte zu den Nachbarn. Gleichzeitig werde über die mangelnde Privatsphäre geklagt, weil es zum Beispiel keine Schall-dämmung gebe.

Benachteiligte Gruppen, wie ältere Leute und Körperbehinderte, empfinden solche Situationen oft als gefährlich und strapaziös, weil sie zum Beispiel auf Lift und Müllschlucker angewiesen sind, die häufig nicht funktionieren, weil sie — im Vergleich zum herkömmlichen Wohnviertel — isoliert sind und weil sie von Jugendlichen belästigt werden, die sich in den öffentlichen Anlagen herumtreiben und ohne jegliche elterliche Aufsicht sind.

Die Verschmutzung öffentlicher Anlagen durch Unrat, Vandalismus und Schmierereien sei ebenfalls eine Quelle großen Ärgerisses für die Bewohner, und zwar nicht nur wegen des schockierenden Anblicks, sondern auch weil dadurch die moralische Ordnung der Gesellschaft hinfällig geworden sei. Unter derartigen Umständen sei es natürlich unmöglich, sich in seiner Umgebung geborgen oder zu Hause zu fühlen, sagte Freeman.

Obwohl noch kein definitiver Beweis dafür erbracht wurde, daß besondere Bauarten bei der Stadtentwicklung einen direkten Einfluß auf die geistige Gesundheit ausüben, erschiene es als wahrscheinlich, daß Arkadenstraßen und umbaute Marktplätze dem menschlichen Wohlbefinden zuträglicher sind. So fühlen sich zum Beispiel viele Menschen, die unter Platzangst leiden, weniger bekloppt, wenn sie um eine große offene Fläche herumgehen können. Andererseits leiden Menschen oft unter Angstgefühlen, sobald sie sich auf Fußgängerüberführungen oder auf Hauptverkehrsstraßen befinden.

Forts. von Blatt 977

Forts. auf Blatt 979



Manche neue, „architektonisch überbetonte“, Wohnviertel haben sich von den herkömmlichen Bewegungsmustern losgelöst und dabei eine so fundamentale Szenerie des menschlichen Lebens wie die Straße einfach abgeschafft. Bei solchen Veränderungen der Umwelt sei der einst so vielfältige Hintergrund von Leben und Treiben in der Nähe von Wohnsiedlungen — Läden, Cafés oder Bars als wichtige Quelle sozialer Bindungen — zu einem großen Teil zerstört worden. Diese sozialen Bindungen seien aber vermutlich ein entscheidender Faktor der geistigen Gesundheit.

Dr. Freeman forderte mehr wissenschaftliche Untersuchungen und mehr systematische Informationen über den Einfluß der städtischen Umwelt auf die geistige Gesundheit. Man gehe aber wohl nicht ganz fehl in der Annahme, daß die geistige Gesundheit nicht gerade gefördert werde, wenn man städtische Wohngebiete zersiedele, sie durch gefährliche Schnellstraßen oder Autobahnen auseinanderreiße und monotone Wohnblöcke mit trübseligen Anlagen errichte. Der Referent verwies auch auf die negativen Auswirkungen der Abwanderung, wie den Zeit- und Energieverlust der Menschen, die jeden Tag zur Arbeit pendeln, und den Streß, der sich aus solchen frustrierenden Strapazen ergebe. Als Folge solcher Entwicklungen seien die Innenstädte in der Nacht und während des Wochenendes verlassen, und die Vororte während der Woche leer, was unerwünschte Folgen sozialer und psychologischer Art haben dürfte.

#### **Grundsatzreferat von Stadtrat Stacher**

Der Wiener Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER hielt ein Grundsatzreferat über die „Gesundheitsorientierte Kommunalpolitik in der Stadt“. Stacher erinnerte an die weit zurückliegende gesundheitspolitische Tradition Wiens. Bereits 1365 wurde die medizinische Fakultät der Universität Wien gegründet und ihr auch die Aufgabe gestellt, das Hygiene- und Sanitätswesen der Stadt zu überwachen. Mit der Eröffnung des Allgemeinen Krankenhauses im Jahr 1784 wurde die Diagnostik und die Therapie der Kranken wesentlich verbessert. Aus der Verbindung von Klinik, Lehre und Forschung entstanden dann die berühmten Wiener medizinischen Schulen, die in wesentlichen Bereichen die heute bestehende naturwissenschaftliche Sicht der Medizin geprägt haben.

Die zahlreichen Spitäler, die in Wien bis zum ersten Weltkrieg gebaut wurden, haben sehr viel zur Verbesserung der Gesundheitssituation der Wiener Bevölkerung beigetragen. Man muß aber zugeben, daß viele Maßnahmen der Stadtverwaltung, wie zum Beispiel die Regulierung der Donau, die Versorgung der Stadt mit Wasser aus dem Gebirge, die Schaffung von Grünflächen, die Verbesserung der Ernährungs- und Arbeitsbedingungen sowie der sozialen Situation mehr zur Gesundheit der Bevölkerung beigetragen haben als die Medizin. Denn nur dadurch konnte die Tuberkulose, an der noch nach dem ersten Weltkrieg tausende Wiener Kinder starben, zurückgedrängt und die Lebenserwartung der Menschen wesentlich erhöht werden.

Der Gesundheitsstadtrat verwies auf den Rückschlag, den der zweite Weltkrieg gebracht hat, „nicht nur durch die Zerstörungen, sondern auch durch die Ermordung und Vertreibung vieler Menschen, die im Gesundheitswesen tätig waren. So müssen wir besonders der jüdischen Ärzte, die vor 1938 etwa ein Drittel der Wiener Ärzte ausmachten, mit Trauer und auch mit Scham gedenken. Die Trauer entspringt der Teilnahme an ihrem Schicksal, die Scham dem Bewußtsein, daß während der Naziherrschaft zu wenig Solidarität mit ihnen herrschte und auch anschließend nicht viel getan wurde, um die Überlebenden zum Neuaufbau Österreichs einzuladen.“

Nach dem Krieg wurden in Wien die kurativen Einrichtungen modernisiert, renoviert und zum Teil neu errichtet, die städtischen Pflegeheime erweitert

Forts. von Blatt 978

Forts. auf Blatt 980

und reorganisiert sowie eine Vielzahl sozialer und medizinischer Einrichtungen geschaffen. Ein Beispiel ist die psychiatrische und psychosoziale Versorgung, die als Wiener Modell einer Psychiatriereform zum international anerkannten Vorbild wurde. In „sozialen Stützpunkten“ werden die sozialen Dienste der Stadt dezentral angeboten.

Heute stehen wir vor der Situation, daß der Kampf einer Stadt gegen die Krankheit primär auf der Grundlage der Erhaltung und Förderung der Gesundheit beruht, sagte Stacher. Gesundheitserhaltung und Gesundheitsförderung werde damit zum zentralen Anliegen der Gesundheitspolitik, die aber den relativ engen Bereich der traditionellen Gesundheitsverwaltung weit überschreitet. Der kommunale Gesundheitspolitiker muß im Sinne dieser breiten Aufgabenstellung sein Augenmerk nicht nur auf die Organisation des Gesundheitswesens richten, sondern Bewußtsein schaffen und Diskussionen anregen. Ohne sich Kompetenzen aneignen zu wollen, muß er unter Umständen dem Bürgermeister und dem Planungsrat ebenso wie den Fabriksbesitzern und den Arbeitern klar machen, daß sie alle im weitesten Sinne Gesundheitspolitik betreiben. Denn sie fördern oder schädigen durch manche ihrer Entscheidungen die Gesundheit der Menschen, betonte Stacher.

Die neue Gesundheitspolitik im weitesten Sinne ist eine schwierige Aufgabe, die nur durch guten Willen und enges Zusammenwirken der Politiker, ihrer Mitarbeiter und der in der Stadt lebenden Menschen erreichbar ist. Sie ist ein dauernder Prozeß, den wir in Wien bereits eingeleitet haben, der aber durch die Initiativen der Weltgesundheitsorganisation eine entscheidende Unterstützung erfährt.

Stadtrat Stacher betonte, daß diese Philosophie einer neuen Gesundheitspolitik, zu der die WHO entscheidend beigetragen hat, das Gesundheitswesen in Zukunft dominieren wird. „Die Wiener Konferenz 'Gesundheit in Städten' soll Material liefern, das für die Arbeit auch der Stadt Wien wertvoll ist. Die Argumente, Methoden und Modelle, die in diesen drei Tagen vorgebracht und diskutiert werden, sollten Eingang in das Arsenal der modernen Gesundheitspolitik finden.“ (Forts.) sc/bs

Forts. von Blatt 979

## **Busek: Gesetzesentwurf zur Wohnbauförderung enttäuschend**

Wien, 24.5. (RK-POLITIK/KOMMUNAL) Enttäuscht über den Entwurf zum neuen Wiener Wohnbauförderungs- und Wohnhaussanierungsgesetz zeigte sich ÖVP-Stadtrat Dr. Erhard BUSEK Dienstag in einem Pressegespräch.

Busek bedauerte, daß der Gesetzesentwurf keine konkreten Bestimmungen enthalte. Auch fehle eine wohnbau-, stadterneuerungspolitische, städtebauliche und stadtentwicklungspolitische Konzeption im Gesetz. Weiters sei zu kritisieren, daß kein Anreiz zur Baukostensenkung und Sparsamkeit gegeben werde. Die Verschlechterung der Bedingungen für Eigentumswohnungen bezeichnete Busek als „ideologischen Mangel“ des Gesetzesentwurfes. Busek verlangte schließlich eine stärkere Berücksichtigung der sozialen Komponente bei den Förderungsbedingungen. Er sei zuversichtlich, daß in den kommenden Verhandlungen ein Kompromiß gefunden werde, schloß Busek. (Schluß) ah/bs

**Zilk: Regierung soll Rückzug  
der UNO-Soldaten aus Zypern erwägen**

Wien, 24.5. (RK-POLITIK) In seinem Pressegespräch forderte Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Dienstag die Bundesregierung auf, sie solle einen Rückzug der österreichischen UNO-Soldaten aus Zypern in Erwägung ziehen. Zilk betonte ausdrücklich, daß er damit keineswegs gegen den Einsatz österreichischer Soldaten im Rahmen der UNO-Friedensmissionen sei. In diesem speziellen Fall in Zypern sei aber derzeit seitens der türkischen Minderheit, und ihres Führers, Rauf DENKTASCH, keine Vertrauensbasis gegenüber den österreichischen UNO-Soldaten mehr gegeben. (Schluß) fk/gg

## **Das Katona Jozsef-Theater zu Gast in Wien**

Wien, 24.5. (RK-KULTUR) Im Rahmen der Wiener Festwochen gastiert das Budapester Katona Jozsef-Theater mit drei Produktionen im Theater an der Wien. Am 25. Mai kommt Anton Tschechows „Drei Schwestern“ zur Aufführung, am 26. Mai Nikolai Gogols „Der Revisor“ und am 29. Mai Milan Fürsts „Catullus“.

Das Katona Jozsef-Theater besteht seit 1982 in der ehemaligen Kammerbühne des Ungarischen Nationaltheaters als eigenständiges Haus. Als Gegenthese zur Erstarrung des „offiziellen“ ungarischen Theaterbetriebes entstanden, wird es heute zu den künstlerisch bedeutendsten europäischen Theatern gezählt. Das Selbstverständnis des Theaters ist das einer engagierten Bühne, eines Theaters, das die Konflikte der Gesellschaft ungeschminkt darstellt. Ungarische und russische Autoren bilden einen besonderen Schwerpunkt des Repertoires, weiters stehen zur Zeit unter anderem Stücke von Shakespeare, Strindberg, Jarry und Canetti auf dem Spielplan. Die künstlerischen Leistungen des Theaters beruhen auf einem kompakten Ensemble, das zu einem Anziehungspunkt der begabtesten ungarischen Bühnendarsteller geworden ist. (Schluß) gab/gg